

INTERVIEW

Versuch einer Einordnung

Die Internationale Normungsorganisation ISO hat im November 2010 den „Leitfaden zur gesellschaftlichen Verantwortung“ ISO 26000 veröffentlicht. Guido Gürtler gibt im Gespräch mit Dr. Christine Vondenhoff, VDMA, Hinweise zur Anwendung des Leitfadens.

„ISO 26000 ist keine Managementsystemnorm. Gesellschaftliche Verantwortung lässt sich nicht managen. Sie muss gelebt werden.“



Foto: Guido Gürtler

Das Deutsche Institut für Normung bezeichnet die Norm ISO 26000 als „Leitfadennorm“. Herr Gürtler, wie bewerten Sie als Beobachter für die Internationale Handelskammer und ISO-26000-Experte für das Europäische Büro des Handwerks und der KMU für Normung (Normapme) diese Formulierung?

GÜRTLER: Unter einer Norm verstehen wir in Deutschland ein Dokument, das Anforderungen enthält, die man erfüllen sollte. Ein Leitfaden gibt Ratschläge, Empfehlungen und Orientierung. ISO 26000 ist inhaltlich ein Leitfaden, der formal als Norm veröffentlicht wurde. Im deutschen Sprachraum sollten wir nur von dem „Leitfaden“ ISO 26000 sprechen.

An wen richtet sich der Leitfaden?

GÜRTLER: An alle Arten von Organisationen, nicht nur Unternehmen, jeglicher Größe, überall auf der Welt. In diesem globalen Anspruch auf breiteste Anwendbarkeit liegt eines der großen Probleme des Leitfadens. Darum hat ISO eine sehr weise Entscheidung getroffen, „nur“ einen Leitfaden zu entwickeln.

KEIN ZERTIFIZIERUNGSTRUMENT

Ende 2010 haben die zuständigen Bundesressorts und Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft gegen die Zertifizierung nach ISO 26000 Stellung bezogen. Folgender Hinweis findet sich auf der Website des Deutschen Instituts für Normung: „Die internationale Norm ISO 26000 ist keine Managementsystemnorm. Sie ist weder für Zertifizierungszwecke noch für die gesetzliche oder vertragliche Anwendung vorgesehen oder geeignet. Es wäre eine Fehlinterpretation der Absicht und des Zwecks sowie ein Missbrauch dieser Internationalen Norm, Zertifizierungen gemäß ISO 26000 anzubieten beziehungsweise zu behaupten, gemäß ISO 26000 zertifiziert zu sein.“

LINK
www.din.de

Auf welche Inhalte geht der Leitfaden ein? Wie ist er gegenüber den Normen ISO 9001 und ISO 14001 abzugrenzen, die sich zum Teil mit ähnlichen Themen befassen?

GÜRTLER: Der Leitfaden, der insgesamt 100 Seiten umfasst, beschreibt zunächst die „Kernbereiche“ Organisationsführung, Menschenrechte, Arbeitspraktiken, Umwelt, faire Betriebs- und Geschäftspraktiken, Konsumentenangelegenheiten sowie Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft. Zu jedem dieser Themen empfiehlt er eine Reihe von „Handlungsfeldern“, wobei er davon ausgeht, dass alle Kernbereiche für alle Organisationen relevant sind. Die Relevanz wird allerdings danach zu beurteilen sein, inwieweit ein Unternehmen sinnvolle Beiträge zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten kann. Zur ISO 9001 oder ISO 14001 steht ISO 26000 in keinem Verhältnis! Hier geht es nicht um eine Managementsystemnorm. Gesellschaftliche Verantwortung lässt sich ohnehin nicht „managen“, sie muss gelebt werden.

Wie kann der Leitfaden sinnvoll angewendet werden?

GÜRTLER: Es geht primär darum, seine Empfehlungen auf ihre Relevanz und Machbarkeit hin anzusehen. Für deutsche Nutzer wird sich schnell herausstellen, dass etwa der Kernbereich Menschenrechte relevant ist, diesbezügliche Empfehlungen aber nur außerhalb Europas sinnvoll umzusetzen sind. Wo Menschenrechte nicht gesetzlich geregelt sind, ist das anders. Ebenso schnell wird sich herausstellen, dass mancher Kernbereich für ein Unternehmen nicht relevant ist: Was hat ein Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus mit dem Kernbereich Konsumentenangelegenheiten zu tun? Hier muss der Leitfaden mit seinem umfassenden Anspruch relativiert werden.

Zum Herausfiltern der Relevanz einzelner Kernbereiche und gegebenenfalls sinnvoller Handlungsfelder gibt es Nutzungshinweise mit einem sehr einfachen Tool im Internet (26k-estimation.com). Ex-

terme Beratung und teure Trainings sind nicht notwendig.

Gibt es unterschiedliche Anwendungsmöglichkeiten für kleine und große Unternehmen?

GÜRTLER: Sicher. Für kleine Unternehmen gibt der Leitfaden eine gute Orientierung. Den großen kann er wenig Neues bieten im Vergleich zu bereits praktizierten Ethik- und Verhaltenskodizes. Übrigens herrschen in Europa ganz andere rechtliche und kulturelle Voraussetzungen, Traditionen und gesellschaftliche Wertvorstellungen als in vielen anderen Teilen der Welt. Da sind Differenzierungen angebracht: Normapme entwickelt derzeit ein elfseitiges Benutzerhandbuch für kleine und mittlere Unternehmen, in dem die für Europa nicht relevanten Empfehlungen von ISO 26000 gar nicht erst genannt werden. Es wird in Kürze kostenlos verfügbar sein.

Ist die Zertifizierung von gesellschaftlicher Verantwortung sinnvoll?

GÜRTLER: Mit Zertifikaten wird Geld verdient, besonders bei den Wiederholungszertifikaten. Zertifizierungsorganisationen übernehmen aber keine Mitverantwortung in rechtlichen Auseinandersetzungen wie in Produkthaftungsfällen.

Die mir zugänglichen Signale lassen erwarten, dass entsprechend interessierte Kreise in Kürze bei der ISO ein neues Normungsvorhaben einbringen werden, etwa eine zertifizierbare Norm ISO 26001. Dänemark hat das national schon gemacht. Deshalb bin ich für diese Frage sehr dankbar. Ich bin überzeugt, dass die Zertifizierung bei gesellschaftlicher Verantwortung kontraproduktiv ist. Sie kann nur zeitpunktbezogen sein, während sich Gesellschaften dynamisch verändern und damit auch der tatsächliche Bedarf an Beiträgen zur gesellschaftlichen Entwicklung. Da sind Kreativität und Initiative statt Checklisten zum Abhaken gefordert.

„Firmen rate ich, sich der Zertifizierung von gesellschaftlicher Verantwortung zu widersetzen.“

Guido Gürtler
Normapme

Wo kann sich ein Unternehmen über die Anwendung von ISO 26000 informieren?

GÜRTLER: In erster Linie bei den Wirtschaftsverbänden. Es werden sich auch diverse Foren im Internet entwickeln. Die guten und auch die schlechten (missbräuchlichen) Anwendungsfälle, die mir bekannt werden, sind auf der bereits erwähnten Website zu finden.

Im Jahr 2013 ist eine erste Überarbeitung des Leitfadens vorgesehen. Wie können Anwender von ISO 26000 ihre Erfahrungen einbringen?

GÜRTLER: Der formale Weg führt über die nationalen Normungsorganisationen, also bei uns über das DIN. Ich denke, dass die Verbände einen Erfahrungsaustausch organisieren könnten, dessen Ergebnisse dann gebündelt in die formalen Kanäle eingebracht werden.

Was würden Sie unseren Mitgliedsfirmen zusammengefasst raten?

GÜRTLER: Gelassen bleiben. Sich konstruktiv mit dem Gedankengut von ISO 26000 befassen. Die Relevanz seiner Empfehlungen in eigener Verantwortung beurteilen. Mit anderen Standards, Leitfäden und Richtlinien vergleichen, besonders den Branchen-Regeln. Im Geschäftsbericht über die eigenen Beiträge zur gesellschaftlichen Entwicklung informieren. Sich jeglicher Zertifizierung widersetzen und der Verwendung des Leitfadens in Verträgen oder Rechtsvorschriften entgegenreten.

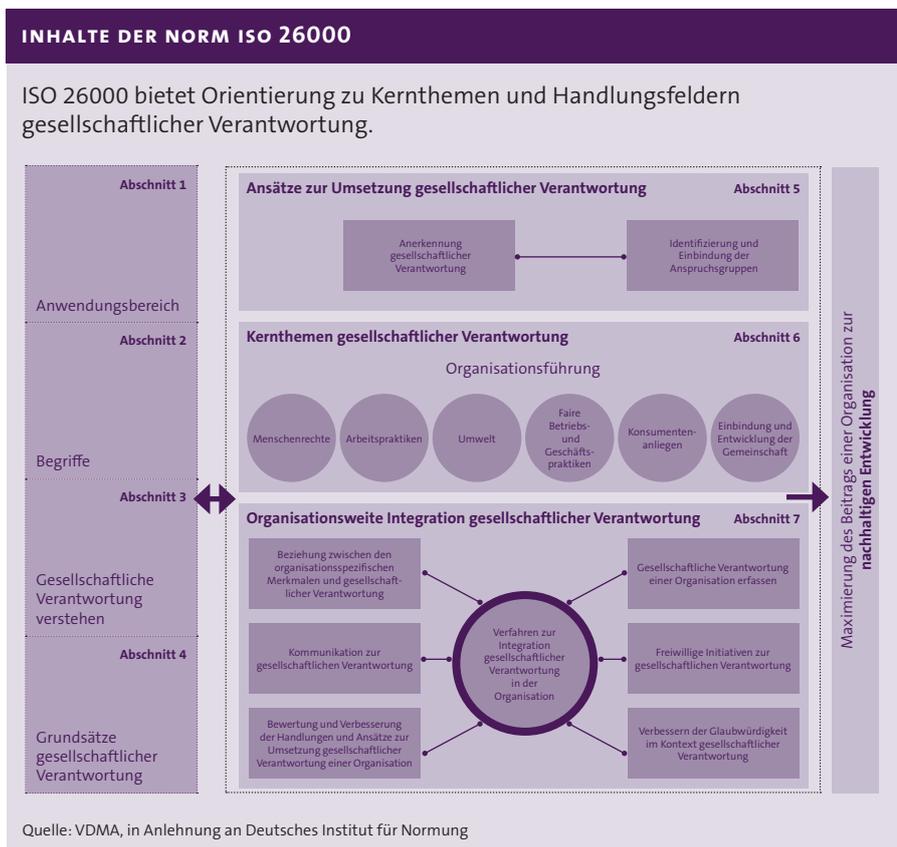
Vielen Dank für das Gespräch.

KONTAKT

Dr. Christine Vondenhoff
VDMA European Office (EurO)
Telefon +32 2 70682-15
christine.vondenhoff@mcm.be

LINKS

www.26k-estimation.com
www.sr.din.de
www.csr-in-deutschland.de
www.csreurope.org



Quelle: VDMA, in Anlehnung an Deutsches Institut für Normung